

Statement zur Notwendigkeit einer stationären Pumpeneinstellung

Bei vielen Kindern besteht die Indikation zu einer Insulinpumpentherapie. Die Einstellung auf eine Insulinpumpentherapie setzt eine qualifizierte pädiatrisch diabetologische Schulung des Patienten und der Familie voraus (nach den Leitlinien der Deutschen Diabetes Gesellschaft DDG / Arbeitsgemeinschaft pädiatrische Diabetologie AGPD). Neben der technischen Einweisung und der Vermittlung von Wissen ist bei dieser Therapieform zudem ein verhaltenstherapeutisch orientiertes Therapietraining notwendig. Grundsätzlich werden neben dem Kind/Jugendlichen auch die Eltern und weitere Betreuer primär geschult im Umgang mit der Pumpentherapie. Für diese aufwändige Schulung ist in der Regel das stationäre Setting innerhalb einer pädiatrisch diabetologisch qualifizierten Behandlungseinrichtung erforderlich.

Begründung:

1. Häufig liegt eine instabile Stoffwechsellage vor, die eine kontinuierliche Überwachung und Betreuung notwendig macht, insbesondere nachts. Die Blutzuckerläufe sind in der Phase der Umstellung verändert und unerwartete Blutzuckerschwankungen treten gehäuft auf. Dieser hohe Therapieaufwand mit 1 - 2 stdl. BZ-Messungen und Therapieanpassung, besonders nachts, sind von den meisten Familien nicht zu leisten.

2. Tägliche ambulante Vorstellungen im Behandlungszentrum sind für viele Familien nicht möglich. Nicht nur der Patient muss geschult werden, sondern auch die Eltern und andere Betreuer. Dieses ist aus den verschiedensten Gründen nur stationär möglich: Entfernung von Wohnort und Schulungsklinik/pädiatrische Schwerpunktpraxis, Arbeitszeiten der Eltern, Familienstruktur und ähnliches.

3. Die kontinuierliche praktische Anleitung (das Lernmodell bei Kindern) ist integraler Bestandteil der Pumpenschulung und auf medizinische und technische Probleme kann in der stationären Schulung zeitnah von qualifiziertem Personal reagiert werden.

Im Ausnahmefall, wenn die entsprechenden strukturellen Voraussetzungen gegeben sind, kann eine ambulante Pumpeneinstellung erwogen werden, jedoch müssen die Eltern dann eine Vielfalt von Aufgaben übernehmen.

Für den AGPD-Vorstand

PD Dr. Andreas Neu
Sprecher
09.03.2010